

das Muster symmetrisch theilt. Der Reiz dieser Anordnung im Einzelnen ist gross, allein sie hat den Fehler, dass im Gesamtmuster an 2 Seiten der Anschluss unvollendet erscheint.

Eine streifige Anordnung mit gänzlicher Unterdrückung der Diagonalrichtung zeigt Tafel 27. 2.

Friese.

Die sparsam auftretenden, die Flächen umrahmenden ornamentirten Friese in Form von Bändern und freien Endigungen sind in den meisten Fällen für 1 oder 2 Fliesen in der Breite componirt. (Siehe die Kopf- und Fussleisten des Textes). Die symmetrischen Zeichnungen von 2 nebeneinanderliegenden Fliesen konnten, namentlich bei den Motiven der Endigungen, hiebei nicht vermieden werden. (Seite 3, 16, 20).

Sechseckige und rhombische Fliesen.

Fliesen von nicht rechteckiger Form (wie sie Bologna, Venedig, Siena in ihren Majolikafliesen aufweisen) sind seltener und scheinen erst in neuerer Zeit in Aufnahme gekommen zu sein; so das Sechseck (Holzschnitt Figur 15) sowie der aus demselben entstandene Rhombus (Holzschnitt Figur 16), und die Hälfte desselben, das gleichseitige Dreieck; sie sind meist in einfachen Tönen gehalten und nicht ornamentirt.

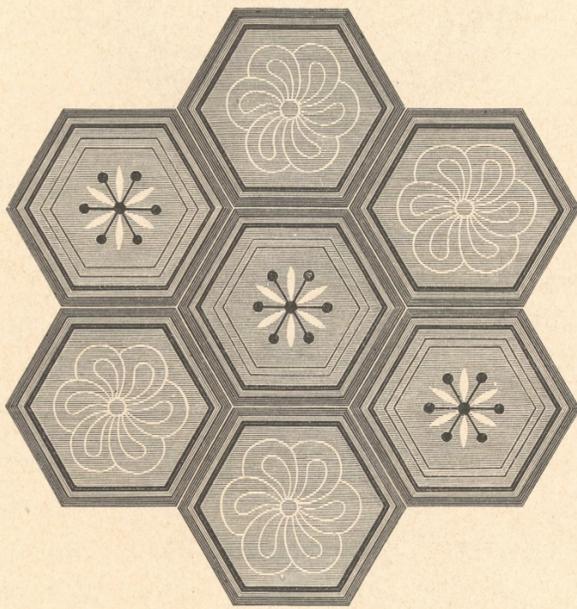


Fig. 15. Sechseckige Fliesen aus Neapel.

Malerische Darstellungen.

Grössere malerische Darstellungen haben fast immer quadratische Fliesen zur Grundform angenommen, deren Fugen die Composition durchschneiden. Man findet eine grosse Anzahl von Motivgemälden mit figürlichen, ja landschaftlichen Darstellungen, Inschriften an Kirchen und öffentlichen Gebäuden, zuweilen auch auf den Fussböden. Da sie meist dem vorigen und dem Anfange dieses Jahrhunderts entstammen, zeigen sie selten eine strenge Gliederung der Einrahmungen, sondern freie, barocke Zeichnung in grossem Maassstabe.

Detail der Ausführung.

Das Detail der Ausführung des Ornaments richtet sich nach dem Maassstabe und der Feinheit des Musters. Die ältesten, wahrscheinlich dem XVI. Jahrhundert angehörigen Beispiele (Tafel 14. 1, 2, 3, Holzschnitt Figur 1 und 11 im Text) zeigen den Charakter der Majolika-Malerei: feine blaue Contouren umrahmen die Farbenflächen. Die späteren haben derbere, der einfachen technischen Herstellung entsprechende Umrisse, in blau oder schwarz; sie sind weniger exakt ausgeführt, weshalb mit Vorliebe solche Muster gefertigt werden, bei denen Willkürlichkeiten des Details nicht schädlich sind: kurze, volutirte Ranken etc. (Tafel 18 u. A.). Die Contouren fehlen oft, namentlich bei naturalistischen Blumendarstellungen, die flott aus freier Hand aufgesetzt sind. Hie und da findet man Fliesen, welche, statt den freien Pinselauftrag der Farbe zu zeigen, die Anwendung einer ausgeschnittenen Schablone verrathen, sie stehen wegen ihrer unsaubereren Contouren und der trockenen streifigen Farbe den anderen gegenüber sehr zurück.